

wie ihn französische Bilder ausstrahlen. Aber bei näherem Zusehen wird man trotz der Eleganz, trotz der Sorglosigkeit der Pose, die das Rokokoporträt charakterisiert, eine eindringliche, fast herbe Sachlichkeit entdecken, die ganz deutsch ist.

Wenn wir uns über die Provenienz der einzelnen Werke orientieren, hören wir zu unserer Überraschung, daß sie zum Teil aus dem Ausland stammen, wo sie unerkant oder unter falschem Namen im Kunsthandel kursierten. So befand sich der große Entwurf zur Kuppel der Ettaler Klosterkirche im italienischen Kunsthandel und galt dort zunächst als Arbeit Tiepolos, später, als man den deutschen Charakter erkannte, als eine solche Winks. Der Name des Freskanten von Ettal und Ottobeuren, Zeiller, war im Ausland selbstverständlich gänzlich unbekannt. Der Entwurf eines Freskos für das Antiquarium der Würzburger Residenz (dessen Ausführung der zu frühe Tod Holzers verhinderte) bildete noch einen Teil des alten Nachlasses des Künstlers, der durch Erbschaft in die Schweiz gewandert war. Die beiden Landschaften von Hackert, die Entwürfe für einen Jagd- und Fischpavillon im Largo del Fusaro unweit von Kap Miseno bei Neapel bildeten, hielt Hackert nach Goethe für seine beste Arbeit, die er in Neapel für den Hof gemacht hatte. Die großen Originale wurden, gleichfalls nach Goethe, von Piraten geraubt und sind verschollen. Die Skizzen dazu schenkte Ferdinand IV. von Neapel und Sizilien seiner Schwester in Wien, wodurch sie in den Besitz des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen, des Begründers der weltberühmten „Albertina“ in Wien gelangten. Sie wären wohl nie in den Wiener Kunsthandel gekommen, wenn nicht der in Ungarn begüterte Erzherzog Friedrich infolge des durch die Devisengesetze unmöglich gemachten Transfers zum Verkauf gezwungen worden wäre. Auch der Vorbesitz des Selbstporträts von Graff interessierte weitere Kreise, da der Künstler dieses sein Bild dem Vater Theodor Körners, dem in Dresden als Appellationsrat lebenden Dr. Christian Gottfried Körner, schenkte.

Die Porträte des Schneeberger Stadtrichters Ulrich Röhling und seiner Frau von Mathias Krodol dem Jüngeren haben sich erst im vergangenen Jahre im Germanischen Museum wieder zusammengefunden. Das männliche Porträt stammt aus dem Pariser Handel, während das weibliche über Schleswig-Holstein aus New York stammt. Sowohl die Dargestellten wie der Maler, dessen Monogramm falsch aufgelöst war, waren in Vergessenheit geraten, und es sind auch die einzigen Bildnisse, die man bisher von diesem Künstler kennt. Bei der außerordentlichen Qualität der Bilder muß dies wundernehmen, denn durch den Brand des Schneeberger Rathauses kann doch nur ein Teil seines Werkes verlorengegangen sein.

